

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

6 Ausgaben.



Geratet:

„Tagblatthaus“ Nr. 655-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Zeugungspreis: Im Verlag abgeholt: M. 650.—, in den Ausgabestellen: M. 800.—, durch die Träger ins Haus gebracht M. 900.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreis: Ortliche Anzeigen M. 60.—, Finanz- und Politik-Anzeigen M. 90.—, auswärtige Anzeigen M. 175.—, öffentliche Anzeigen M. 175.—, auswärtige Anzeigen M. 200.— für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachsch. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 10 Uhr mittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Umland 3186.

Nr. 12.

Montag, 15. Januar 1923.

71. Jahrgang.

Der Protest der Reichsregierung und des Reichstages.

Geschlossene Abwehr.

Die Kundgebung, die am Samstag im Reichstag die Reichsregierung und die Volksvertretung im Widerstande und in der Abwehr gegen das französische Vorgehen an der Ruhr vereinigt gesehen hat, war ein kraftvoller Auftakt für die breiten Massenkundgebungen, zu denen sich am Sonntag allenthalben im Reich das ganze deutsche Volk zusammengeschlossen hat. Zugleich war die Sitzung des Parlaments nach außen hin die eindrucksvolle und wirksame Mahnung an das Gewissen der Welt, sein Gehör zu schärfen für die Gefahr und für das Gebot der Stunde. In diesem Appell hat sich die Erklärung der Regierung mit der Kundgebung der Parteien zu einem starken und weithin hallenden Rufe der Not, aber auch zu einem tatbereiten und mutig entschlossenen Bekenntnis des Rechtsbewusstseins und der Selbstbehauptung zusammengefügt.

Das Kernstück der Sitzung war die große Rede des Reichskanzlers Dr. Cuno. Es ist das Verdienst des Reichstagspräsidenten Löbe, daß er für diese Rede mit seiner kurzen einleitenden Ansprache den Boden wirksam und himmelsvoll vorbereitet hat. Er als der berufene Sprecher der Volksvertretung hat mit der ihm eigenen Wärme, ernsteste Fragen mit warmem Gefühl und in packender Form zu ergreifen, als ein Sprecher des deutschen Volkes Worte gefunden, die ein erschütternder Ruf, eine niederschmetternde Anklage und eine warnende Mahnung wurden.

Reichskanzler Dr. Cuno wies in seiner Rede nochmals nach, daß die Reichsregierung alles getan hat, um zu einer vernünftigen Verständigung mit der Entente über die von Deutschland zu erfüllenden Reparationsleistungen zu gelangen. Der sachliche Rückblick, mit dem er begann, faßte noch einmal die Entwicklung der letzten Wochen und die grundlegenden Züge des Reparationsproblems zusammen. Die Rechtslage, wie sie sich vom deutschen Standpunkt aus darstellt, die Möglichkeiten, die für die Gegenseite eine Lösung der Reparationsfragen nach wirtschaftlicher, finanzieller und politischer Hinsicht eröffnen konnten, fanden noch einmal eine knappe Präzisierung. Die Mahnung, in dieser Zeit schwerster Prüfung Würde und Selbstbehauptung zum obersten Prinzip zu machen, führte zu dem Ruf nach Wiederbelebung und Sammlung aller moralischen, religiösen und ethischen Kräfte. Dann muß und wird der Wille zur Selbstbehauptung, zur Freiheit und zur nationalen Ehre Deutschland aus dieser Zeit tiefster Not und schwerster Gefahr herausführen.

In erfreulicher Einmütigkeit hatten sich alle bürgerlichen Parteien, Demokraten, Deutsche Volkspartei, Zentrum, Bayerische Volkspartei, Bayerischer Bauernbund, Welfen und Deutschnationale, zu einer gemeinsamen Erklärung vereinigt, die dem Abgeordneten Dr. Stresemann anvertraut war. Auch seine Rede, die sich im wesentlichen den Gedankengängen der Regierungserklärung angeschlossen und der Regierung für ihre Politik die bereitwillige Unterstützung der Parteien ausgesprochen, fand die geschlossene Zustimmung der überwältigenden Mehrheit des Hauses. Der Sprecher der Sozialdemokraten, Abg. Müller (Franken), fand nach einer angelegentlich parlamentarischen Erfahrung doppelt unverständlichen einleitenden Entgegnung Worte entschledener und klarer Berurteilung der französischen Politik. Nachdem dann für die beiden extremen Gruppen des Hauses der deutsch-nationale Abgeordnete v. Gräfe und der Kommunist Frölich gesprochen hatten, ohne daß ihre Ausführungen das Haus in seiner geschlossenen Stimmung irremachten, wiederholte vom Tisch des Reichstages der preussische Ministerpräsident Braun im Namen seiner Regierung die Bekundung Preußens zu den gefährdeten Westprovinzen, die er bereits im Landtag abgegeben hatte. Damit schloß wirksam der Protest der Regierung und der Volksvertretung, dessen Widerhall der Trouveraintas des deutschen Volkes verstärkt durch alle nichtbesehten Gänge des Landes trug!

ns. Berlin, 15. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Zum dritten Male haben sich die Flaggen auf dem Reichstagsgebäude, die kundgeben, daß das Parlament tagt, auf Halbmast gesetzt. Oberhalb, die Ermordung Rathenaus und jetzt nun die Befreiung des Ruhrgebietes. Wirklich, der Weg Deutschlands führt durch Tiefen. „Unrecht, Not, Ent-

behrung: unser Schicksal heute“, so schloß der Kanzler seine große Rede. „Recht, Freiheit und Leben das Ziel, Einigkeit der Weg.“ Eines steht diesmal fest, daß das ganze deutsche Volk zusammen steht, einig auch in dem Willen der Abwehr. Nach außen tritt diese Einigkeit freilich nicht in dem Maße in die Erscheinung, wie es wünschenswert wäre. Wir mühten nicht Deutsche sein, wenn nicht auch in diesem Augenblick der Parteihader sich fühlbar machte. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ betont dann auch ausdrücklich: „Obwohl in der Beurteilung des Poincaréschen Gewaltplans einig, tritt uns doch eine Welt von Ansichten entgegen.“ Die Sozialdemokraten haben es dann auch abgelehnt an den gemeinsamen Protestkundgebungen teilzunehmen und haben es vorgezogen, eigene Versammlungen abzuhalten. Auch der Verlauf der Reichstagsitzung bewies, wie schwer es ist, eine Einheitsfront herzustellen. Hermann Müller, der für die Sozialdemokraten sprach und der einst des Reiches Kanzler war, konnte es nicht unterlassen, auch in dieser Stunde noch gegen die Rechte zu polemisieren. Unerfreulich vor allem war aber das Schauspiel bei der Abstimmung über den Antrag Marx. Die Sozialdemokraten bewiesen hier wieder einmal, wie sehr sie taktische Gesichtspunkte in den Vordergrund schieben und wie sie über Kleinigkeiten das gemeinsame Ziel vergessen. Die überwiegende Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion stimmte zwar dem Vertrauensvotum zu, aber die 16 Stimmenthaltungen, die der Präsident verkünden mußte, rühren von der Sozialdemokratie her. Ein Teil der Sozialdemokraten hat an der Abstimmung überhaupt nicht teilgenommen, sonst wäre die Mehrheit für den Antrag Marx noch bedeutend größer gewesen. Und nun höre man, wie es zu dieser Szene kam. Die sozialdemokratische Fraktion hatte in ihrer Vormittagsitzung über den Vorschlag zu entscheiden, nach dem am Schluß der Debatte eine Erklärung angenommen werden sollte, die gegen die Ruhrbesetzung protestierte und der Regierung Unterstützung versprach. Ein erheblicher Teil der Fraktion vertrat mit großer Entschiedenheit den Standpunkt, daß überhaupt keine wie immer abgefaßte Erklärung gemeinsam mit den bürgerlichen Parteien angenommen werden dürfte. In einer Abstimmung wurde zuerst mit großer Mehrheit beschlossen, einer gemeinsamen Erklärung zuzustimmen. Es wurde dann weiter beschlossen, eine Abänderung des Entwurfes zu verlangen in der Form, daß nicht jeder Aktion der Regierung, sondern nur zweckdienlichen Maßnahmen der Regierung Unterstützung versprochen wird. Die bürgerlichen Parteien erklärten sich damit einverstanden, und so entstand der Antrag Marx. In der Debatte sprach für alle bürgerlichen Parteien Stresemann, für die Volksliste v. Gräfe, für die Sozialdemokraten Hermann Müller und für die Kommunisten Frölich. Dann wurde von den bürgerlichen Parteien Schluß der Debatte beantragt, obwohl nur noch der Vertreter der Ledebour-Gruppe zum Wort gemeldet war. Der Sozialdemokrat Hermann Müller erklärte, daß Ledebour ebenso wie v. Gräfe das Wort erhalten müsse. Mit allen bürgerlichen gegen alle sozialistischen Stimmen wurde der Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Ein Teil der Sozialdemokraten verhielt sich darauf bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum der Stimme.

In der Diplomatenloge, wo im übrigen diesmal auch ein Teil der französischen Journalisten Platz gefunden hatte, denen man die Eintrittskarte zur Pressetribüne verweigert hatte, da auch deutsche Journalisten in Paris keinen Zutritt zum Parlament haben, wird man diesem Schauspiel mit Verwunderung und hier und da mit großer Schadenfreude gefolgt sein. Das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit und wahrscheinlich auch der größte Teil der sozialdemokratischen Parteimitglieder werden wenig Verständnis für diese Politik haben. Selbst wenn man das, was Herr v. Gräfe für sein völkisches Grüppchen billigt, für Herrn Ledebour für recht hält, dürfte unmöglich aus dieser Frage eine Haupt- und Staatsaktion gemacht werden, wo es sich um eine so hochpolitische Abstimmung handelte. Denn, wie gesagt, es sind schließlich nur kleine Schönheitsfehler, die den Gesamteindruck nicht ändern können. Das gesamte deutsche Volk ist jedenfalls einig im Abwehrwillen und das war auch das Parlament im Hinblick auf die Ruhrbesetzung, da hier nicht einmal die Kommunisten eine andere Meinung hatten. Dieses Ergebnis sollte auch außerhalb Deutschlands nicht übersehen werden!

Sitzungsbericht.

Br. Berlin, 15. Jan. (Fig. Drahtbericht.) Im Reichstag hat sich am Samstag wieder das seit den Weihnachtstagen ungewöhnliche Bild eines großen Tages. In dem Wandelgänger herrschte seit den frühen Vormittagsstunden ein lebhaftes Treiben. Schon lange vor Beginn der Sitzung waren die Tribünen und die Logen überfüllt. Viel beachtet wurde, daß der französische und der belgische Botschafter in der Diplomatenloge nicht erschienen waren. Um 2.30 Uhr trat der Reichskanzler an der Spitze des gesamten Kabinetts in den Sitzungssaal. Präsident Löbe eröffnete die Sitzung mit kräftigen Worten des Protestes gegen den Einbruch französischer Truppen in deutsches Gebiet. Das Haus, das sich mit Ausnahme der Kommunisten erhoben hatte, lautete ergriffen den Worten des Präsidenten, der den Botschafter an der Ruhr zurückrief: „Haltet euch so, daß an dem Tage, an dem die Fremdbesetzung von euch genommen wird, eure Kinder von euch tragen können, ihr habt den Treue, den man euch angetan hat mit Würde getragen.“ Der Präsident schloß seine Ausführungen mit einem Mahnwort an die Entente, das Unrecht, das sie uns antun, bald wieder auszuwachen, ehe es für sie und uns zu spät sei.

Nach einigen geschäftsordnungsmäßigen Bemerkungen eröffnet

Reichskanzler Dr. Cuno

das Wort. Er führte etwa aus: Vornehmern drängen französische und belgische Truppen in deutsches Gebiet ein. Die Truppen waren kriegsmäßig ausgerüstet. An der Spitze marschierten Kavallerieabteilungen mit gezacktem Säbel. Panzerwagen zogen auf. Maschinengewehre wurden in Stellung gebracht und der Belagerungsstand erklärt. Das geschah über einem Land und einem Volk, das die Entwaffnung reiflos durchgeführt hat und das nicht daran denken kann Widerstand zu leisten. Den eingeleiteten Maßnahmen eine Note der französischen und belgischen Regierung voraus, in der angekündigt wurde, daß die beiden Regierungen eine Kontrollkommission von Ingenieuren zu entsenden gedächten, um fernherhin die Lieferung von Holz und Kohlen von Deutschland zu überwachen. Der Kanzler las dann den Inhalt der Note des französischen Botschafters und belgischen Geschäftsträgers an das deutsche Außenministerium. Er wies insbesondere darauf hin, daß die französische Regierung an den guten Willen der deutschen Regierung in dieser Note appelliert. Dasselbe französische Regierung tue das, die diese Note anschließend auf den Friedensvertrag von Versailles stützt, der seinerzeit vor genau drei Jahren ratifiziert wurde, um

einen festen, gerechten und dauernden Frieden zu schaffen und die Vorurteile des internationalen Rechts wieder voll in Kraft zu setzen, deselben Vertrages, der in seiner Einzelung betont, daß nunmehr in der Welt wieder Gerechtigkeit herrschen soll und daß ein Programm der Versöhnung eingeleitet werden solle. In diesem Vertrag hat die deutsche Regierung schwerste Verpflichtungen übernommen, die weit über das Maß dessen hinausgehen, was in dem Vorfrieden vom 14. November 1918 übernommen worden war. Aber so schwer die Last war, die Deutschland damals übernommen hat, so sollten doch die Leistungen Deutschlands nur entsprechend den Hilfsmitteln und der Leistungsfähigkeit Deutschlands angemessen sein. Gleichwohl war Deutschland ehrlich bemüht.

Bis zu den Grenzen der Leistungsfähigkeit die wirtschaftlichen Reparationen zu leisten. Der Kanzler zählte in kurzen Zügen auf, was Deutschland schon alles geleistet hat, und als diese Leistungen sind durchgeführt worden soll eine Rückblick auf die eigene Wirtschaft und haben jetzt, wie allen klar vor Augen liegt, zu einem vollständigen Verfall der deutschen Wirtschaft geführt. Und dieses Schicksal von Leistungen ist vollbracht worden nach vier Jahren unerhörten Leidens des deutschen Volkes. Trotzdem hat Herr Poincaré in seiner letzten Kammerrede es fertig gebracht, davon zu sprechen, daß Deutschland nichts weiter als laßliche Verpfänden abgeben habe und daß keine Aussicht bestünde, daß Deutschland irgendwelche Anforderungen ohne Zwang machen würde, den Vertrag von Versailles zu erfüllen. Wie diese Behauptung aufrecht erhalten werden soll, angesichts der deutschen Verhältnisse, wie sie in dem Brief an den englischen Premierminister und in den Vorschlägen nach Paris zum Ausdruck kamen, ist unerklärlich. Dabei sind diese deutschen Vorschläge gemacht worden, nachdem durch die prominentesten internationalen Finanzpolitiker

die absolute Zahlungsunfähigkeit Deutschlands festgestellt worden war. Die Regierung Cuno hat gleich nach ihrem Regierungsantritt erklärt, daß sie ihre Arbeiten auf Grund der Note vom 14. November aufnehmen werde. Sie hat sie nach drei Gesichtspunkten durchgeführt: Finanzsachse war sie darauf bedacht, den Glaubwürdigkeit sofort greifbare Mittel zur Verfügung zu stellen, wirtschaftlich hat sie danach gestrebt, durch Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich die wechselseitigen wirtschaftlichen Belange beider Staaten in geordnete Beziehungen zu bringen, politisch hat sie durch den Vorschlag des Rheinlandbundes die französische Behauptung widerlegt, daß Deutschland dauernd kriegerische Absichten am Rhein habe. Der erste Schritt das Schreiben an Lord Rieu mit den deutschen Vorschlägen, wurde abgelehnt. Zur Pariser Konferenz hat die deutsche Regierung neue Vorschläge gemacht. Aus der Hamburger Rede des Kanzlers konnte auch die Öffentlichkeit der Ententeländer die Ziele dieser deutschen Vorschläge erleben. Es sollte durch Anleihen sofort eine feste Summe dem Ausland zur Verfügung gestellt und weitere Anleihen sollten in Aussicht genommen werden, erhebliche Gedanken hat England auf der Pariser Konferenz vorgebracht. Sie wurden von Poincaré mit den Worten abgelehnt, daß er nicht zulassen könne, daß internationale Parteien als Schlichter der Frankreichs auftreten. Die deutsche Regierung hat es durch Verhandlungen erreicht, daß Handel und Wirtschaft sich bereit erklärten, die deutschen Vorschläge mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen. Die deutsche Regierung hat vorgeschlagen, durch eine Kommission der Industrie und Bankwelt eine wirtschaftliche Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich einzuleiten. Poincaré hat dies abgelehnt. Die deutsche Regierung hat unter Zustimmung des demokratischen Mittels der Volksabstimmung

mung der französischen Regierung den Rheinlandpakt nachzulassen. Der französische Eiderheiter hat vor lebendigem Überfall durch Deutschland gegeben hätte. Voincaré hat auf diesen Vorstoß abgelehnt. Dabei war seiner dieser Vorstoß sehr unbedeutend, sondern gab nach jeder Richtung hin Raum zu Verhandlungen. Außerdem hat die Note vom 10. Januar und der Einmarsch vom 11. Januar nicht an das große Problem geknüpft, sondern an das kleinere Problem Deutschlands in den Holz- und Kohlenlieferungen, die während des Krieges ausmachten, was wir seit dem Waffenstillstand geliefert haben. Deswegen und wegen Rußlands und Telegrafensatzungen unternimmt Herr Voincaré eine militärische Aktion, die Kosten von unabsehbarer Umfang macht und geradezu verhängnisvoll wirken muß. Wo bleiben die wirtschaftlichen Gründe, auf die sich Voincaré zu stützen glaubte? Ebenfalls läßt sich ein Rechtsgrund geltend machen. Nach der ausdrücklichen Feststellung der Reparationskommission müßte eine Verletzung bei den Holz- und Kohlenlieferungen nichts anderes als die Forderung von Reparationen rechtfertigen. Der gegenwärtige Einmarsch von Truppen und Beamten in das Ruhrgebiet ist die denkbar schwerste Verletzung des deutschen Hoheitsrechts. Im übrigen können nach dem Vertrag solche Maßnahmen nur von den beteiligten Parteien gemeinsam getroffen werden. In dem amtlichen Bericht des französischen Kammerauschusses über den Verstoß des Vertrags wird bei der Erklärung der von der französischen Regierung jetzt berührten Vertragsbestimmung ausdrücklich erklärt, daß die vorgeschlagenen Maßnahmen von den Alliierten in gemeinsamem Einverständnis getroffen werden sollen. Der Verstoß dieses Berichtes ist kein anderer als Herr Barthou, der Vorsitzende der Reparationskommission. Es steht fest, Recht und Vertrag sind mit dem Einmarsch der Truppen in das Ruhrgebiet gebrochen worden. Den Unterzeichnern des Friedensvertrages und den neutralen Staaten haben wir unsere Aufmerksamkeit dargelegt, den Regierungen Frankreichs und Belgien haben wir unsere Proteste erklärt, unseren Bericht in Paris und unseren Gedanken in Brüssel haben wir zurückgelassen. So lange der vertrauenswürdigste Zustand andauert, ist Deutschland nicht in der Lage, Leistungen an diejenigen Mächte zu bewirken, die seinen Zustand herbeiführen haben. Er ist bitter wenig, was wir der Gewalttat äußerlich entgegenstellen können; innerlich leben wir

Wissen und Entschlossenheit

entgegen. Die wirtschaftlichen Reparationsverhandlungen verlaufen ohne eine grundsätzliche Umstellung unseres wirtschaftlichen Lebens keinen Erfolg. Es handelt sich nicht um Reparationen, sondern um jenes alte Ziel, das seit mehr als 400 Jahren der französischen Politik einen Stützpunkt bildet: das deutsche Reich und seine Erbkinder zu vernichten. Aber zum Siege führen konnte Frankreich keine Politik doch nur dann, wenn das deutsche Volk in sich selbst verlor. Auf die Haltung des deutschen Volkes kommt es an. Es ist nicht einer unter uns, der sich von dem gemeinsamen Leidensgefühl ausschließen vermöchte. Es gibt aber auch ein Höheres als die Bestrafung in das Leid: das ist

der tätige Wille des Überwindens.

Dazu gehört die Macht der Besonnenheit, die Verarmung aller Seelenkräfte. Wir erfüllen die unabweisbare Pflicht, wenn wir mit stürmischen Nachdruck den Ruf zur Besonnenheit wiederholen. Die zu treffenden Maßnahmen sind in Behandlung genommen worden. Aber auch an die kommende Not muß ich in diesem Augenblick erinnern. Alle Kräfte der Herzen und Hände müssen mit unserem Volk und Vaterland zuwenden, allen Streit beenden. Die Reichsregierung ist bereit, diesen Weg zu gehen und zu führen; des Vertrauens der Regierungen und der Völker ist sie sicher. Finden wir den Entschluß, die Einigkeit aus dem Wort zur Tat zu machen. Stunde um Stunde, Tag um Tag, bis dem Recht wieder die Freiheit geworden, dann wird auch diese Generation und diese Freiheit ihre Ehre haben. Der Weg des deutschen Volkes führt durch Taten, aber er ist nicht zu Ende. Stolz bekennen wir uns ungeschoren zur Größe der uns gestellten Aufgaben und zur Menschlichkeit, fühlen wir uns als Träger eines Rechts, das nicht stirbt. Unrecht, Rot, Entbehrung; unter Schicksal heute! Freiheit und Leben das Ziel! Einigkeit der Welt! (Stürmischer Beifall bei der großen Mehrheit und anhaltender Handklopfen.)

Darauf trat das Haus in die

Reiseplanung der Regierungserklärung

ein. — Namens der bürgerlichen Parteien einschließlich der Deutschnationalen ergriß Abg. Dr. Stresemann (D. N.) das Wort. Er erklärte, die angeblichen absichtlichen Verletzungen Deutschlands seien nur der Vorwand für die Verletzung der deutschen Souveränität. Je schwerer die Not uns bedrücke, um so treuer müßten und wollen wir zusammenstehen. Gegenüber des politischen Denkens und des religiösen Empfindens müßten zurücktreten gegenüber dem trostlosen Gefühl. Deutscher zu sein und seinem Deutschland die Treue zu halten. Abg. Stresemann forderte die Volksgenossen im besetzten Gebiet auf, in dem Bewußtsein auszuharren, daß die große deutsche Heimat mit ihnen lebe und sich mit ihnen verbunden betrachte. Über die

Winter.

Von Alwin Rath.

Um den abendlichen See bin ich gelaufen. Am Baumstamm, winterdürren, gelben Rohr hocke ich erschöpft auf einem eichenen Baumstumpf. Tiefblätter hängt der Winterbimmel keine schleppenden Wollentfalten fort bis zu den hohen Vapeln über mir herab. Kalt haben es die Nebelkernen. Wie ungestaltete Sagenfiguren mühen sie lauslos vorbei.

Da bräut es in den Vapelnwipfeln auf, als fesse ein Orkan los.

Fingerrunde Eistüde lebe ich zu Hunderten plötzlich auf den See. Inallen, auf den grünlich, abendlich überhöhten Eisrand, und übermannshoch wieder empor- und wild durch-einanderstürzen. Den Kopf tief eingesenken, bin ich im Ru- im Kellertief einer mächtigen Wellenrinne, die im Uferort hier unter Brombeerrindeln und Kadeläulnissen vergeht.

Dampf und plötzliche Eise in dem alten Loch. Braun schmelzte Ballen. Eingestürzte Bogen. Ein Lager aus Rohr, wie von einem Landstreicher bereinigt. Dide, düstere Felszungen an der niedrigen Gewölbede.

Draußen hat der Eisgang keine starrte Tollheit be- endet.

Güßrot trifft plötzlich die Abendsonne die dicken Wollentfalten an der Decke. Kalt wie frause mächtige Lorbeeln sind sie anzuhauen, wie vertrocknete Reibbeutel.

An eigenartigen dünnen, dünnen Stengeln, die fast wie tierartige Füße aussehen, hängen sie unter dem moosigen Gefäß hier. Da aber lebe ich, wie die Sonne draußen noch tiefer sinkt, wie ein Lichtwiesel zwischen den Bäumen steht, oben ein hornartiges Aufschimmern an den „Stengeln“, lebe richtige Krallen, Kleinstampfen, die sich fast in das müde Gefühl wie mit kleinen Unterboken hineinzwängen haben und die merkwürdigen Reibbeutel nach unten hängen lassen. Die schwärzlichen Felsstücke von Niederwänden.

Die Frauen im Wetter haben sie ihre schwarze pergamentartigen Umkleidehülle über den Kopf geschlagen, ihre Frisuren, und baumeln da nun als Kunststücke machende hübsche Fäule auf dem Kopf.

Am schwärzlichen Vels der hier und da wie dunkles Alt- gold in der letzten Sonnenstunde überförmchen ist, und auch am Normal erkenne ich, daß es Abendseiler sein müssen, die in dichtgedrängtem Kuumark, kompanienhaft geordnet, die Welt auf den Kopf stellen. Diese Jankeuse, ich können sie sich vertragen! Wo es heißt zusammenzucken! Sich gegenseitig wärmen und nicht totfrieren!

deutschen Grenzen hinaus aber gelte unter Gedanken allen deutschen Volksgenossen, die vom Deutschen Reich losgerissen wurden. Der Redner wandte sich dann in seinen Ausführungen an die Alliierten Frankreichs, die vor Gott und der Geschichte die Pflicht und die Verantwortung hätten, Deutschland vor Vergewaltigung zu schützen. Wenn Würde und Ehre in den Beziehungen der Völker noch eine Bedeutung haben sollten, müsse das Vorgehen Frankreichs den Widerstand der Mandatäre des Versailler Vertrages finden. Die Regierung werde von den Parteien, für die er spreche, bei der Durchführung ihrer Politik unterstützt werden. Alle Stände, vor allem Weis und Arbeit, müßten die

Dopfer auf sich nehmen.

die sich nun aus unserer Lage ergeben. Vor aller Welt müssen wir es ausprechen, daß nur eine aktive Schicht gewöhnlicher Volksgenossen sich in pflichtergetreuer Weise dem Ernst der Zeit verleiht. Die deutsche Not sei der härteste Beweis dafür, wie das deutsche Volk an den Folgen des Krieges getragen und bis zur äußersten Grenze Erfüllungseinstellungen vollbracht habe. Unter gutes Gewissen gebe uns die Gewähr für eine bessere Zukunft. In der Zeit schwerer Not und Gefahr ruhen wir dem deutschen Volke die Werte zu, die dem Deutschen Ed. Adel und Rhein gründen; „Nimmer wird das Reich zerstört, wenn ihr einig seid und treu!“ (Beifall der Beifall.)

Für die Sozialdemokratie sprach dann der Abg. Müller-Brauns. Er unterstrich, daß die Worte des Reichstages über die Besetzung des Ruhrgebietes auch der Auffassung einer Partei entsprächen. Wie keine Partei gegen alle Abenteuer aufgetreten sei, habe sie auch das Recht, gegen diese Gewalttat zu protestieren. Der Tag der Befreiung werde ebenso kommen wie der Tag der wirtschaftlichen Beendigung kommen müsse, wenn Europa nicht zugrunde gehen soll. Die Sozialdemokraten werden die Abkehrung bei allen Maßnahmen unterstützen, die zur Abwehr des französischen Gewaltaktes erforderlich seien. Der Redner schloß mit der Erklärung, die deutsche Arbeiter- schaft werde sich niemals der militärischen Gewalt fügen. (Beifall der Beifall.)

Hierauf verlas der deutschvölkische Abg. v. Gräfe für seine Freunde eine Erklärung, in der die Notwendigkeit betont wird, eine Notgemeinschaft nationaler Treue zu schaffen. Das Gebot der Stunde sei beiläufiger Trost. Die Regierung dürfe nicht bei halben Maßnahmen stehen bleiben. Sie müsse die diplomatischen Beziehungen zu den Belagerten abbrechen, sämtliche Reparations- und Kontrollkommissionen ausweisen, zur Herstellung der nationalen Einheit das Verbot der nationalen Verbände aufheben und eine allgemeine Amnestie erlassen.

Seitens der Kommunisten bestritt der Abg. Frölich der Bourgeoisie das Recht zur Entzückung über die Gewalttätigkeit des französischen Militarismus. Das Recht zum Protest habe nur die Arbeiterklasse, der durch eine anti- kapitalistischen Steuerpolitik alle Lasten der Erfüllungspolizei aufgebürdet worden seien.

Inzwischen war folgender Antrag Marx (Zentr.) eingebracht:

„Der Reichstag erhebt gegen den Rechts- und Vertragsbruch der gewalttätigen Besetzung des Ruhrgebietes feierlich Protest. Der Reichstag wird die Reichsregierung bei der Anwendung jeder zur entschlossenen Abwehr dieser Gewalttätigkeit unbedingten Maßnahmen mit allen Kräften unterstützen.“

Nach einer kurzen Erklärung des preussischen Ministerpräsidenten Braun, daß die Regierungen der Länder ge- schlossen hinter der Reichsregierung stehen in dem Entschluß, sich mit allen Kräften dem französischen Gewaltakt zu wider- setzen, und die bedrängten Einwohner der neu besetzten Ge- biete zu unterstützen, wurde ein Antrag auf Schluß der Aussprache eingebracht. Der schließlich nach einem Protest des kommunistischen Abgeordneten Stöcker und des un- abhängigen Abgeordneten Ledebaur mit den bürger- lichen Stimmen unter kühnen Applaus der äußersten Linken angenommen wurde.

Ein kommunistischer Antrag, der die Haltung der Regie- rung mißbilligt, wurde abgelehnt. Dann wurde in nament- licher Abstimmung mit 293 gegen 12 Stimmen bei 18 Stim- menthaltungen der Antrag Marx angenommen.

Präsident Ebert erklärte an die Mitteilung des Ab- stimmungsergebnisses die Bemerkung: Der Reichstag hat damit geurteilt, das deutsche Volk wird seinem Spruch zu- stimmen.

Gegen 6 Uhr wurde die Sitzung geschlossen und die nächste Sitzung auf Montag 2 Uhr anberaumt.

Anleihebesprechungen zwischen Wiedfeldt und Morgan?

Dr. Koblens, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die ameri- kanische Armierung, welche aus New York, daß Keraan der deutschen Vorkasse Wiedfeldt em- pfangen hat, um mit ihm die Möglichkeit einer äußeren Anleihe für Deutschland zu besprechen. Morgan soll Wiedfeldt bei dieser Gelegenheit erklärt haben, daß die Realisierung einer solchen Anleihe so lange unmit- telbar wäre, als die Reparationsfrage noch nicht endgültig geregelt sei.

Somit hatten es zwei nicht nebeneinander aus — und diesen Aufmarsch hier, ich schätze ihn auf 200 bis 300 Mann. Abendkaiser!

Es war vor einigen Jahren in einem bayerischen Vor- alpendorf. Da habe ich abends ermüdet außerhalb des von der letzten Kubalode durchstauten Dorles.

Blüchlich muß sich eine Nachtwolke in den grünen Abend- dämmer des Himmels werfen.

Es wird jähling's Finstern. Ich kenne regenbedrückend auf. Aber, was lebe ich! Die Nacht hat sich in Felsen auf- gelöst! In Tausende von schwarzen zanzelnden Felsen. Und das flattert um die Riefenlinie.

Der Himmel ist nur noch ein durcheinanderflieherndes, dunkles Chaos, in dessen Wirrwarrsuden grüne Schmelz- schen aufgehen wie Sternschnuppen.

Lauslos ist dieser ganze, höchst überausende nie ge- lebene Tumult, der in keiner gewaltigen, wolkennartigen Ausdehnung wie eine böse, drohende Naturerscheinung wirkt.

Geräuschlos flirbeln die Tausende unbeflügelten Lebewesen in gelbenlichtem, flatterigem Zickzack aus und in die Wipfelkugel des herbstlich lahen Baumes, und alle sind eines Gedankens voll: Nach Süden! Nach Süden!

Diese fliegenden Mäuse, die merkwürdigsten unter den Zugvögeln, sie haben hier an der alten Lindengasse seit Jahrhunderten ihren Wandertreffpunkt, wie mir nach- der die Wirten im Dorf mit dem Schamtrum in der Hand erzählt.

Nach Süden! Sie sind noch nicht auf das Erbängsthem gekommen, diese bayerischen Gebirgler.

Warum auch! Der warme Atem des Südens haucht ja über die Berge lodend herüber.

Und dann jappeln sie, pfeifend und schnurrend stöck- lich vor Bergängen, daß es losgeht, nach irgendwohin, durch die Dürkern der Nacht davon.

Und erst gegen Mitte des Sommers schmurzen die dun- klen Zickzackflatterer wieder eines Tages in der flauen Dämmerung um die rötlich beglänzten Zweige der Abend- liede.

Schatzgräber auf See.

„Eisenschere“ in der Kieler Außenföhrde. — Das Ende des „Kohlentischens“.

Die Not der Zeit, der Mangel auf allen Gebieten haben uns zur Sparsamkeit erzwungen, haben uns lernen lassen, jedes Gramm manches in Friedenszeiten überflüssig vergebende

Wetterer Vormarsch im Ruhrgebiet.

Br. Gelsenkirchen, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Im Lauf des gestrigen Sonntags zogen die Truppen, die Buer und die Berorte von Buer befehligten, ihre Baggagen nach. Die Franzosen besetzten weiter sämtliche Ortschaften westlich von Dattingen, so daß dieser bedeutsame Industriort genau wie Gelsenkirchen eingekreist ist. Eine völlige Be- setzung von Gelsenkirchen, Bochum und Dattingen ist bis heute noch nicht erfolgt.

Udt. Bochum, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Im Vor- ort Lindenbühlhausen sind 40 französische Offiziere und 1300 Mann eingetroffen. Man rechnet für heute mit der Besetzung Bochums. Im Gebiet von Gelsenkirchen ist nur ein Teil des Hafengeländes am Rhein-Herne-Kanal besetzt.

W. T. B. Paris, 15. Jan. Voincaré hat gestern mit dem Minister für öffentliche Arbeiten Le Troquer und dem Finanzminister de Lastourie über die Maßnahmen verhan- delt, die im Ruhrgebiet in Ausführung bearbeitet sind. Wie dem „Petit Parisien“ mitgeteilt wird, werden die französi- schen Truppen in diesem Gebiet heute den Bezirk von Bochum besetzen. Von Mittwoch ab werden die Alliierten in dem besetzten Teil des Ruhrgebietes und auf dem linken Rheinufer die Kohlensteuer erheben. — Aus dem Be- setzungsbereich sollen nach dem gleichen Blatt die mehr in- dustriellen als Bergbaubetriebe von Dortmund, Witten und Barmen ausgeschlossen bleiben. Die neu zu besetzende Zone wird die rote Zone genannt. Das bis jetzt be- setzte Gebiet nennt man in Frankreich die grüne Zone. Die rote Zone produziert nach dem „Petit Parisien“ 54 Millionen Tonnen Kohle, die grüne Zone 28 und das linke Rheinufer 6 Millionen Tonnen. Die Alliierten wür- den also nach vollendeter Besetzung 88 Millionen Tonnen Kohle erhalten. Das würde in weitem Maße genügen, um die Reparationskommission mit ihren 19-Millionen-Be- dürfnissen für die Alliierten sowie die Industrie des Ruhr- gebiets und des linken Rheinufer zu befriedigen. Die Beschlagnahme der Kohlensteuer sei notwendig, um die Besatzung für die Lieferungen an die Alliierten zu entschädigen. — Eine Ordinance des französischen Ober- kommissars in den Rheinlanden Tirard werde die not- wendigen Nachbefragungen Herrn Cokke, nicht nur im Ruhr- gebiet, sondern auch auf dem linken Rheinufer, übertragen. Andere Maßnahmen könnten ebenfalls unummeidlich wer- den, wenn die Besatzung die Reichsbank des Ruhrgebiet mit dem nötigen Geld nicht versehen würde.

Die Einstellung der Reparationsleistungen.

W. T. B. Paris, 15. Jan. Die Morgenblätter melden, daß am Samstag die Reparationskommission eine Note überreicht hat, um ihr mitzuteilen, daß infolge der Besetzung des Ruhr- gebietes durch die französisch-belgischen Soldaten die deut- sche Regierung nunmehr sämtliche Reparations- leistungen für Frankreich und Belgien einstellen werde. Das „Echo de Paris“ teilt mit, daß die Repa- rationskommission in einer heute vormittag stattfindenden Sitzung über die notwendigen Maßnahmen, die ergriffen werden sollen, diskutieren werde.

Der Reichskommissar verbietet die Kohlenlieferungen.

Udt. Essen, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Hier ist heute vormittag folgendes Telegramm des Reichs- kohlenkommissars eingelaufen:

Unter Bezugnahme auf die Besprechungen der französischen Truppenkommission mit den Zechen- besitzern verbiete ich nach dem französisch-belgi- schen Einbruch in das Ruhrgebiet hiermit aus- drücklich die Lieferung von Kohlen und Koks nach Frankreich und Belgien, auch für den Fall einer versuchsweisen Bezahlung.

Eine neue Verletzung Deutschlands.

Udt. London, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der Sonderberichterstatter der Reutersagentur in Essen meldet, daß nach Mitteilung von autoritativer Seite in der gestrigen Sitzung der alliierten Ingenieure der Belaidus gefaßt wurde, die Beratungen mit Deutschland heute abzuschließen. Es sei noch nicht bekannt, welche Beschlüsse die Franzosen und Belgier gefaßt hätten, indessen glaubt man, daß die Alliierten eine neue Verletzung des Deutschen Reiches feststellen würden, weil Deutschland keine Repa- rationsleistungen mehr liefere. Sollte diese Ver- letzung Deutschlands festgestellt werden, so wird heute noch Bochum besetzt werden. Zwischen der deutschen und französischer Auffassung sei kein Kompromiß möglich.

ten Gutes bis zur letzten, sich bietenden Möglichkeit auszu- nutzen. Wer hätte wohl in früheren Jahren jemals daran gedacht, den Ackergrund unserer großen Kriegsschiffe nach Schätzen abzutasteten, dort nach Dingen zu suchen, die man doch ohne viel Mühe und Mittel bequem beim nächsten Händler erwerben konnte? Heute aber ist aus der kühnen Aburteilung eines solchen Gedankens schon eine Selbstver- ständlichkeit geworden, wenn für die Beteiligten nur ein gutes Geschäft dabei herauskommt.

Zu einem solchen Geschäft hat beispielsweise die Preis- steigerung, die das Eisen im Lauf der letzten Monate er- fahren hat, den Fischern der Kieler Förde verholfen. Denn durch die abnorme Verteuerung des Eisens ist die Bedung der metallischen Werte, die über den Meeresboden der Kieler Bucht in Hülle und Fülle verstreut sind, zu einem rentablen Erwerbszweig geworden. Auf den Untiefen von Kollergrund und Gabelsack, aber wo sonst immer in den vergangenen Tagen unserer Marineherrlichkeit die schwim- menden Scheibenbänke errichtet waren, nach denen bei ihren Scharrschüßungen die Gefährte der Kiesschlamm- und Hafenschlamm die gewaltigen Kaliber ihrer kühnen Jaderhüte verneigten, deden viel hundertföndige Hart- ankeranaten, hier und da auch noch ein geladener Blind- gänger und Splitterwerk in Unmengen den Grund. Und so ist man gegenwärtig bei halbwegs rubiger See auf der Außenförde überall am Werk, den ohnehin seit langem un- ergiebigen Fiskfang durch die einträglichere Eisenschere zu ersetzen. Das gefundene Material zu finden, macht seine Schwierigkeiten, denn auf dem barten, festen Meeresboden des Meeresgrundes liegt es mehr oder weniger offen aus. Die Beraung der gemächlichen Massen stellt allerdings ein laures Stück Arbeit dar, zu dessen Bewältigung sich die Fischer zu wohlorganisierten Rotten und Arbeitsgemein- schaften zusammenschließen, und sie erfordert daneben, zumal die Taucherbälle unentbehrlich sind, nicht unbeträchtliche Ver- triebsmittel. Die Flottille der mit der Eisenschere be- schäftigten Boote wächst täglich. An einer Stelle hat man das kostbare Metall geradezu handgerecht aufgefächert vor- gefunden. Hier handelt es sich nicht um Granaten und Gra- natenplitter, sondern um armierte stählerne Trassen und eckernes Netzwerk, der Schwinnsperre entstammend, die während des Krieges die Hafeneinfahrt gegen ein etwaiges Eindringen feindlicher Unterseeboote oder Torpedos schützen sollte.

Alles dies wird in mühevoller Arbeit dem Wasser ent- zogen und an Bord befördert. Trinnen aber in den Ströken und Gassen der Stadt Kiel stehen hinter ihren breiten Robentischen die Wäbänder und barren der Eisenföhrer und ihrer Beute. Und die kommen, kommen am späten Nach-

Die Protestkundgebungen.

In Berlin.

Br. Berlin, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die gestrige Protestkundgebung der bürgerlichen Parteien und der nichtsozialdemokratischen Gewerkschaften war eine der größten, die Berlin jemals gesehen hat. Soweit eine Schätzung der unübersehbaren Menschenmassen überhaupt möglich war, muß mit einer Zahl von 500000 gerechnet werden, die gegen das Vorgehen Frankreichs im Ruhrgebiet vor dem Reichstagsgebäude protestierten. Die ganze Kundgebung verlief — ein Zeichen der Selbstdisziplin der Massen — ohne jeden Zwischenfall. Redner aller bürgerlichen Parteien sowie der genannten Gewerkschaften wandten sich gegen die neuerliche Bedrückung des deutschen Vaterlandes. Nach dem Singen des Niederländischen Dankgebets wandten sich von 10 Tribünen die einzelnen Redner gegen das französische Vorgehen im Ruhrgebiet. Dr. Persner, der feinerzeit Deutschland in Versailles vertrat, erinnerte an das Versprechen der Alliierten während der Friedensverhandlungen, daß Frankreich bei Streitfällen keine militärischen Sanktionen anwenden werde. Er erinnerte an das Versprechen Clemenceaus vom 23. Dezember 1919, daß nach endgültiger Wiederherstellung des Friedens von keiner Seite die Fortsetzung der Feindseligkeiten mit Mitteln des Krieges stattfinden werde. Weder der Versailler Vertrag noch das Völkerrecht gestatteten Frankreich, in deutsches Gebiet einzudringen. Frankreich habe das Völkerrecht verletzt und den Versailler Vertrag gebrochen. Professor Schäding mahnte angesichts des französischen Vorgehens alle Deutschen gemeinsam das Reich zu tragen.

denn wir Deutschen stünden heute allein in der Welt ohne Unterstützung. In dieser furchtbaren Not könne nur der Opfermut der Bevölkerung und die Einheit aller Schichten Deutschland retten und den Weg zum Wiederaufstieg frei machen. Dr. Stresemann ermahnte in seinen Worten das deutsche Volk, den Glauben an die Größe des deutschen Volkes wiederzufinden, wie er in der geschichtlichen Erinnerung zu uns spricht. Den Glauben an Deutschlands Größe kann uns weder der Versailler Vertrag noch die Sanktionspolitik rauben. Außer den drei genannten Rednern sprachen noch die Abgeordneten Hefflerich, Reichsminister a. D. Schiffer, Dr. Kleischer, Petersen, Herat, Dernburg, Lenerenz, Marx und die Gewerkschaftsführer. Die Organisationen aus den abgetrennten besetzten Gebieten, die Rheinländer, der Saarverein, der Verband der heimatlosen Oberschlesier und der Ostbund waren geschlossen erschienen. Von allen Rednern wurde dann eine Resolution verlesen, die mit dem Schwur endete: Wir erheben feierlich Protest gegen die französisch-bolschewistische Besetzung des Ruhrgebietes, das jedem Völkerrecht höhnsprechende Vorgehen mitten im Frieden, den Bruch des Versailler Vertrages. Das deutsche Volk lehnt es ab, unter dem Druck der Marionette-Sklavenarbeit für die Friedensbrecher zu leisten.

Nach Abschluß der Kundgebung begaben sich die Redner zum Reichskanzler. Freiherr von Persner hielt eine Ansprache und verlas sodann den Wortlaut der von der Massenversammlung angenommenen Entschlüsselung. Der Reichskanzler dankte in herzlichen Worten. Es war gut und notwendig, so betonte er, was die Kundgebungen dieses Tages zum Ausdruck bringen. Was gestern Reichsregierung und Reichstag sahen, will auch das deutsche Volk. Jetzt kommt es darauf an, daß unser Volk sich hinter die Regierung, in ich möchte sagen, daß es mit seinem Willen und Entschluß sich in die Regierung stellt. Es

mittags mit Karren, mit Pferd und Wagen, Kawa und Schweine, Schafen mit Gebrumm und Gebockten den eisernen Gang betreten und tanzten diesen neuen soundsoviel Papiermarktaufender bei dem geschäftsführenden Mittelmann ein, um anderen Tages auf neue zum Eisenbahn auszufahren. Die Gasse der Eisenbahn wird jedoch nur ein begrenztes Dasein führen; denn einmal kommt der Augenblick, wo es kein Eisen in der Räder Räder mehr zu finden gibt. In dieser Hinsicht ist ihnen ihr Schicksal bereits von ihren Zunftgenossen vorgezeichnet worden, die ein ganzes Jahr und länger in Kiel und Wilhelmshaven an den Liegeplätzen und Unterstellern der eisernen großen Kriegsschiffe Kohlen gestrichelt haben. In Eisenbahnen, als wir noch alles in Fülle und Fülle hatten, nahm man es bei der Arbeit nicht so genau, so mancher Zentner Kohle fiel beim Anordnen dieses Minerals daneben, plumpste in das trübe Wasser und lagerte fortan auf ruhigem Grund. Ein, zwei Jahrzehnte kann, nach dem Krieg kamen andere Tage, und besonders die Kohle erwies sich von Monat zu Monat wertvoller. Was Wunder, daß diese Kohle daran gingen, das Wasser abzulassen, die unterirdischen Kohlenkühne zu bergen! Männer und Weibchen gingen hier und dort an die Arbeit, zimmerten sich entsprechende Geräte und saßen an den Hakenhöckchen oder von breiten Röhren aus aus dem Wasser heraus, was ihnen ins Auge zureichende Kohlen brachte. Mancher sammelte sich auf diese Weise Kohlen für den ganzen Winter und darüber. Bis dann die Behörden sich für die Sache interessierten und selber Haken hielten. Und sie haben seitdem diesen sonderbaren Fischfang mit solchem Eifer betrieben, daß ihnen heute keine Kohle mehr ins Netz geht.

Aus Kunst und Leben.

— Staatsoper. Die Oper „Mona Lisa“ von M. v. Schillings ging am Sonntag nach längerer Ruhepause als neu in den Spielplan aufgenommen in Szene und wurde mit ihrer aufsehenerregenden Kinodramatik den gewohnten, immer schnell wieder erlöschenden Anreiz. Die Titelrolle liegt nach wie vor in Händen des Adolfs von Merz, die hier eine ihrem theatralischen Talent weit entgegenkommende Aufgabe findet. Ihre fast unbegrenzte Verwendbarkeit beweist diese Künstlerin aufs neue; und als „Mona Lisa“ kommt ihr noch zufließen, daß sie in Momenten wirklich so etwas wie eine entfernte Ähnlichkeit mit Leonardos Bild besitzt (dieser Abbildung nur leider diesmal im ersten Akt gar nicht recht „klappen“ sollte). Herr Roth darf wohl

gibt Zeiten, in denen es für das Schicksal der Völker auf das Volk selbst noch mehr ankommt als auf die Regierungen. Eine solche Zeit erleben wir jetzt. Das will nicht sagen, daß die Regierung nicht alles tun muß, um die Lage zu entwirren, nicht alles, um zu führen; sie will und wird den Weg einer ehrlichen, offenen, einfachen deutschen Politik gehen, den sie bisher ging. Dieser Weg ist auch weiterhin zu beschreiten; aber es wird beschwerlich sein, noch beschwerlicher als bisher. Wir alle müssen ihn gemeinsam gehen, wir reichen uns die Hände, um eine echte Gemeinschaft durch unser ganzes Volk zu bilden in dem ruhigen Entschluß, diesen schweren Pfad zu gehen, den Pfad der Ehre und Würde der Nation, dessen Ziele die Freiheit ist.

Br. Berlin, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Vereinigte Sozialdemokratische Partei, die Berliner Gewerkschaftskommission und der Klub hatten gemeinsam geordnete Protestkundgebungen veranstaltet. Die Anhänger demonstrierten in 15 Sälen Berlins. In den außerordentlich hart belagerten Versammlungen kam überall die Entschlossenheit über die Ruhrbesetzung zum Ausdruck. Dr. Silberberg las in einer Versammlung u. a.: Wir rechtfertigen mit aller Schärfe gegen die französische Machtpolitik. Auch wir sind der Ansicht, daß es richtig ist, dem Verlangen der Franzosen, deutsche Beamte ihrem Kommando zu unterstellen, ein entschiedenes Nein entgegenzusetzen. Das französische Regiment darf nicht durch deutsche Hände geführt werden.

Im Reich.

Br. Frankfurt a. M., 15. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Im Circus Schumann fand gestern eine große Kundgebung der bürgerlichen Parteien statt. Die Zirkushalle war überfüllt, viele Hunderte fanden keinen Platz mehr; auch aus dem besetzten Gebiet waren Hunderte erschienen. Nach kurzer Begrüßung des Stadtrats Landgrebe (D. Vot.) kam die Verlesung des als niederländische Dankgebet. Dann sprach der frühere Reichstagsabgeordnete Beid (D. Vot.), Frau Provinziallandtagsabgeordnete Allen (Str.), Landtagsabgeordnete Schwarzhaupt (D. Vot.) und Landtagsabgeordnete Goll (Dem.) unter stürmischer Zustimmung der Anwesenden. Zu den Tausenden, die in die Versammlung keinen Einlass mehr fanden, sprach auf dem Balkonplatz Marzer Beid und Frau Allen. Im Schlußwort betonte der Versammlungsleiter Landgrebe der Grenzdeutschen. Eine Entschlüsselung wurde einstimmig angenommen.

Der Republikanische Reichsbund veranstaltete nachmittags um 5 Uhr ebenfalls im Circus Schumann eine eigene Protestkundgebung, an der sich die Gewerkschaften und eine Reihe von Organisationen beteiligten. Vermittags 10 Uhr trafen auch der Magistrat und die Stadtverordneten unter dem Vorsitz des Stadtverordnetenvorsitzers Heuß im Bürgerklub des Rathauses zu einer Protestversammlung zusammen.

Br. Berlin, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Ebenso wie in Berlin haben gestern im ganzen Reich die Kundgebungen gegen den Einmarsch des französischen Militärs in das Ruhrgebiet einen erhebenden und eindrucksvollen Verlauf genommen.

In Hamburg hielten Bürgerliche und Sozialdemokraten getrennte Versammlungen ab. Der Inhalt und Geist der einstimmig gefassten Entschlüsselung aber war gemeinsam. Auch in Leipzig waren die Versammlungen massenhaft besucht.

In Wiesbaden fand die gemeinsame Kundgebung der Parteien und Gewerkschaften auf dem Domplatz statt. Von allen Ecken der Stadt läuteten Glocken. Hauptredner war Herr Bürgermeister Heims.

In München war Hauptredner Ministerpräsident v. Krieger. Er betonte Bayern stehe treu zum Reich. Deutschlands Schicksal sei Bayerns Schicksal.

In Stuttgart fand eine gemeinsame Kundgebung aller Parteien einschließlich der sozialdemokratischen statt. Ebenso hatten sich in Karlsruhe alle Parteien zusammengefunden zu einem flammenden Protest.

Auch aus Pommern werden riesenhafte Trauer- und Protestkundgebungen gemeldet.

Eine vaterländische Kundgebung in Essen.

Br. Essen, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Zu einer gewaltigen vaterländischen Kundgebung kam es in einer Versammlung von 1500 Vertrauensleuten, Funktionären und Jugendmitgliedern des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Nach einer Ansprache des Reichstagsabgeordneten Imbusch wurde eine Entschlüsselung angenommen, in der gegen die Besetzung der Ruhr protestiert wird. An den Reichskanzler Dr. Cuno wurde ein Telegramm geschickt.

Jetzt als „Stern“ unserer Opernbühne gelten; er verleiht auch der Partie des „Glocondo“ himmlisch und darstellerisch vornehme Haltung und Abrundung, und erfreute besonders auch als „Bremser“ durch einfache Natürlichkeit des Auftretens; doch mühte hier, dem Text entsprechend, die Waise etwas „älter“ gewählt sein. Herr Streib — trefflich als „Soldat“, noch trefflicher als „Valenbruder“. Für die kleine Rolle des Töchterchens „Dionora“ ist der best ansprechende Sopran des Fräuleins Gießer recht geeignet. Auch die übrigen Partien, an sich ziemlich weichenlos, erhielten durch frisches Zureiten der betreffenden künstlerischen Kräfte — darunter als Neuerscheinung Frau Müller, Reichel, die ledere „Ginevra“ — eine wünschenswerte Belebung.

Strindbergs „Moses“-Uraufführung in Hannover. Aus Hannover wird uns geschrieben: Strindbergs weltgeschichtliche Trilogie — Moses, Sokrates, Christus — kostete des Dichters historische Ehasa künstlerisch gestalten. Sie sollte beweisen, daß die einzelnen Vorfälle der Geschichte nicht zufällige Geschehnisse seien, sondern im engen Zusammenhang miteinander stünden, distilliert vom Willen Gottes, dem Geis des Universums. Die Trilogie wurde mehr: sie wurde die Krönung von Strindbergs Werk. Was für Goethe der „Faust“ ist, bedeutet für Strindberg seine weltgeschichtliche Trilogie. Er hat sie nicht aufzuführen lassen. Ob er sie auf der Bühne nicht leben wollte, ob er befürchtete, sie auf der Bühne zerbröckeln wiederzufinden, — jedenfalls bewahrte er sie sorgfältig im Schreibeis auf. Nach seinem Tod hat man nur den „Sokrates“ aufgeführt, bis Intendant Grunwald voriges Jahr im Theater zu Hannover auch den „Christus“ zur Aufführung brachte. Er hat ihm fest den „Moses“ folgen lassen. In etwa amantischen Szenen, in denen mit dem Wort gespielt wird, zeichnet der Dichter die Geschichte des Moses. Und doch viel mehr, die Geschichte eines Volkes, die Tragödie eines Volkes, das sich gegen den Führer auflehnt, das nie zufrieden ist, das die Vergangenheit stets verflucht und ewig mit der Gegenwart hadert, das Volkes, das glaubt, kein Glück selbst zu lenken, und das nur getrieben wird. In der Gestaltung unangenehm schlicht, religiös, ein Kirchenhausspiel fast im Gegensatz zu dem latinierten, wirken, nahezu parodierbaren „Sokrates“, ein Gegenstück auch zu dem dichterisch erhabenen, weichen, lebenslustvollen „Christus“. Moses: Der Glaube — Sokrates: Die Vernunft (Grundgedanken: Nur der Staat kann bestehen, der ein Muth- und Sprachenvolk zusammenhält und nicht aus positiven Motiven regiert) — Christus: die Liebe. Das hannoversche Theater auch un-

Verschiebung des Zahlungstermins auf 31. Januar

D. Paris, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Reparationskommission hat beschlossen, den Versailler Vertrag des 15. Januar für die Reparationsabteilung von 500 Millionen Goldmark auf den 31. Januar zu verschieben. Dieser Beschluß ist der Reparationskommission zu Händen der deutschen Regierung mitgeteilt worden. Braburn wohnte der Sitzung bei. Der Brief an die Reparationskommission ist aber nicht wie gewöhnlich von Barthou und Braburn unterzeichnet, sondern von Barthou und Delcroix. Die Verschiebung des Versailler Vertrags ist beschlossen worden, weil der Plan der französischen Delegation über die Moratoriumsfrage noch nicht beendet ist und wahrscheinlich erst am Montag der Reparationskommission unterbreitet werden kann.

Dazu wird aus London gemeldet: Die Vertagung des Versailler Vertrags für die Zahlung von 500 Millionen Goldmark auf den 31. Januar hat in englischen politischen Kreisen einen günstigen Eindruck gemacht. Von den französischenfreundlichen Zeitungen wird darin ein Beweis für die Mäßigung Frankreichs gesehen, von den französischen Zeitungen wird darin ein Zeichen Frankreichs wegen der abfälligen Beurteilung des Ruhrabenteuers erblickt.

Eine Besprechung mit den Zeichenvertretern.

Br. Essen, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Besprechung der 13 Zeichenvertreter mit dem französischen Vorkontrollkommissar Coste führte nach vierstündiger Beratung zu dem Ergebnis, daß Frankreich und Belgien von den vertretenen Zeichen Kohlen erhalten unter der Voraussetzung, daß nicht entgegengesetzte Verfügungen des Reichskohlenkommissars erlassen werden und unter der Bedingung, daß sie nach dem deutschen Inlandspreis bar bezahlt werden und zwar mit einem Vorbehalt zum 10. und 20. jedes Monats für 80 Prozent der Lieferungen, während der Rest binnen 3 Tagen nach Vorlegung der Rechnung bar bezahlt werden muß. Coste erklärte sich damit einverstanden, daß eine Kommission, die aus je 7 Mitgliedern bestehen wird, am Montag zusammentritt und das Nähere vereinbaren wird.

Keine Bezahlung der Kohle in Gold.

D. Paris, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der „Temps“ teilt mit, daß in offiziellen Kreisen die Meinung dominiert wird, wonach die deutschen Industriellen an der Ruhr für die zu liefernden Kohlen in Gold bezahlt würden.

Erneuter deutscher Protest in London.

D. London, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der deutsche Botschafter sprach am Samstag in das Foreign Office, um erneut eine Protestnote der deutschen Regierung gegen die Ruhrbesetzung zu überreichen.

W. T. B. London, 15. Jan. Der Arbeiterführer Thomas erklärte in einer Rede in London, die französische Politik führe dazu, das Ruhrgebiet von bolschewistischer Propaganda überflutet werde. Die Arbeiterpartei sei der Ansicht, daß die französische Politik verwerflich sei. Sie erhebe nicht nur Protest, sondern sie spreche es auch aus, daß die britische Regierung recht daran getan habe, sich in dieser Angelegenheit von Frankreich zu trennen.

W. T. B. London, 14. Jan. Der Gewerkschaftsausschuss der Nordsee der Arbeiterpartei und die parlamentarische Fraktion der Arbeiterpartei haben gemeinsam ihre scharfe Mißbilligung des französischen Einmarsches in das Ruhrgebiet ausgesprochen. Sie haben erklärt, dieses Vorgehen bedrohe ganz Europa nicht nur mit weiterer wirtschaftlicher Auflösung, sondern auch mit allgemeiner Anarchie und mit einem neuen Kriege.

Der litauische Einbruch in das Memelgebiet.

W. T. B. Paris, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Ein Telegramm, das heute hier eingetroffen ist, besagt, daß litauische Parlamentarier in der heutigen Nacht beim französischen Kommandanten vorgeladen haben und dabei erklärten, daß sie keinen Konflikt mit der Entente wünschten, sondern daß sie nur bewachen wollten, daß der Hafen von Memel an Litauen falle. Der Kommandant der französischen Truppen und der Kommissar erklärten, daß sie die Aufgabe hätten, die Ordnung in dem von ihnen besetzten Gebiet zu erhalten und daß sie alles tun würden, um die Ruhe durchzuführen.

W. T. B. Paris, 15. Jan. Der Vanserfreier „Bolschewist“ hat Befehl erhalten, bei Bedarf wie möglich von Brest nach Memel zu begeben. — Dasos demontiert übrigens auch offiziell die Nachricht eines in englischer Sprache in Paris erscheinenden Blattes, daß französische Soldaten in Memel gelandet über verurteilt worden seien. — Im übrigen muß selbst der „Temps“, der am Samstag die archaische Behauptung als ein deutliches Mandat erkennen wollte, selbst eingestehen, daß unter den Elementen, die über die Memeler Grenze gekommen sind, reguläre litauische Soldaten fehlgeschlagen worden sind.

ter der Leitung Dr. Roennekes einfache Bilder, unempfindliche Illustrationen zum Alten Testament. Ohne Pathos, ohne Realismus die Darstellung. Das Publikum folgte der Aufführung mit andächtigem Interesse, schien aber über die Einfachheit die man bei Strindberg nicht vermutet hatte, enttäuscht. Die folgende Erkaufführung des „Sokrates“ schien mehr zu imponieren. M. F.

Heiligtum der Kunst!

Heiligtum der Kunst, es tragen dich über sturmstürmiges Abgrundabsehn. Umre Seelen und sie osern dich. Gleich den todvertrauten Wetterfahnen. Deine Klammern glüht durch unter Leben. Bis des Sturmes Klappenwurf uns trifft. Und wir sterben. — — — Dich wird Jugend beben Aus den Trümmern, die dich weiterkiffen. Heiligtum der Kunst, es bergen dich Vor dem Reich und Hierortan der Zeit Tausend Seelen, und sie opfern dich. Tausend, deiner Unvergänglichkeit! Lotte Tiedemann.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Derbort Guleberg, dessen neuestes Drama „Diakon als der Tod“ am 18. Januar in Königsberg und Dresden seine gleichzeitige Uraufführung erlebt, begibt sich lebend auf seine Vortragstour nach Nordamerika, zu der ihn die „New Yorker Staatszeitung“ eingeladen hat. Er wird dort unter anderem aus seinem jüngst erschienenen Roman „Der Zugvögel“ vorlesen. Bildende Kunst und Musik. Die Max-Reger-Gesellschaft hielt am 21. Dezember v. J. in Dresden unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Fritz Buhl eine außerordentliche Gesamtsammlung ab. Der Schriftführer Dr. Hoffmann berichtete über die sehr günstige Geschäftslage; die Mitgliederzahl hat das erste Tausend erreicht; Ortsgruppen sind gegründet in Stuttgart, Wien und München; die offizielle Gründung von solchen steht bevor in Dresden und Weimar. Anlässlich des 50. Geburtstages Regers am 19. März werden zahlreiche Reger-Festern vorbereitet. Der Vorstand bittet um Mitwirkung aller geplanten Gedächtnisfeiern und Konzerte unter genauer Angabe des Tages, Programms und der Mitwirkenden an die Geschäftsstelle in Stuttgart, Silberburgstraße 18a.

* **Masg. Mühlenbau- und Industrie-A.-G., Frankfurt am Main.** Die Generalversammlung, in der 14 Aktionäre e

Devisenkurse vom 15. Januar, 12 Uhr mittags.
 * Berlin, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der Dollar notieren heute **11600.—**, der New Yorker Kabelkurs **11600.—** M., der französische Franken **803.—** M., der Schweizer Franken **2189.—** M., der belgische Franken **731.—** M., der holländ. Gulden **4602.—** M., das englische Pfund **54230.—** M., die norwegisch. Krone **2162.—** M., die dänische Krone **2322.—** M., die schwedische Krone **3122.—** M., der italienische Lire **573.—** M., die österreich. Krone **14** Pf., die tschechische Krone **332.—** M., die polnische Mark **50 1/4** Pf.

Schiffahrt

= Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie. New York: D. „Thuringia“ am 19. Januar, D. „Mount Carroll“ am 27. Januar, D. „Hansa“ am 1. Februar, D. „Mount Clinton“ am 8. Februar. — Philadelphia-Baltimore: D. „Altmark“ am 27. Januar. — Cuba und Mexiko: D. „Toledo“ am 18. Januar. — Westküste: D. „Virginia“ am 1. Februar. — Ostasien: „M. S. Rheinland“ am 20. Jan. — Westindien: D. „Eupatoria“ am 10. Februar. — Südamerika: D. „Sechsen“ am 16. Januar, D. „Galicia“ am 23. Januar. — Südamerika: D. „Sechsen“ am 16. Januar, D. „Galicia“ am 23. Januar. — Südamerika-Westküste: D. „Schwarzwald“ am 10. Februar. — Levante: D. „Cavalla“ am 20. Januar. — Köln und den Rheinzwischenhäfen: Wöchentlich. — Riga: Wöchentlich.

Wettervoraussage für Dienstag, 16. Januar 1923
von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.
Bedeckt, einzelne Regenschälle, mild, westliche Winde.

Vom heussischen Wetterdienst in Gießen
Aufheiternd, ohne wesentliche Niederschläge, schwache
nördliche Winde.

Wasserstand des Rheins
am 14. Januar 1924.

Fiebrich:	Pegel	2.40 m	gegen 2.41 m	am gestrigen Vormittag
Main:	"	1.54 "	1.58 "	"
Cau:	"	3.7 "	3.86 "	"

Hühneraugen werden Sie sicher los durch
HÜHNERAUGEN-LEBE OAL.
 Hornhaut an der Fußsohle beiseitigen
Lebewohl-Ballen-Scheiben.
 Kein Verrutschen, kein Festkleben an Strumpf
 in Drogerien und Apotheken.
**R. Brosinsky, Bahnhofstr. 2; H. Krah, Weillritzstr. 27;
 J. Lindner, Friedrichstr. 16; Drogerie Lillie, Moritz-
 str. 12; Drogerie Minor, Schwalbacher Str. 40. F83**

W.T.R. - Ferias, 15. Januar. Drahtliche Ausschüsse für:				
	17. Januar 1925		18. Januar 1925	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Holland, 100 Gul.	412.97	412.95	403.90	403.90
Buenos Aires, 1 Pes.	3390.50	3390.25	3370.30	3389.70
Belgien, 100 Fr.	883.33	884.87	884.33	881.05
Norwegen, 100 Kr.	1840.13	1849.87	1818.20	1824.80
Dänemark, 100 Kr.	2074.30	2085.70	2039.83	2051.12
Schweden, 100 Kr.	2783.00	2807.00	2733.10	2766.90
Finnland 100 fin.	286.35	287.85	286.10	289.40
Italien, 100 Lire	513.71	516.29	505.78	511.28
London, 12 Sterl.	4852.137	4877.163	4788.00	4812.075
New-York, 1 Doll.	10293.93	10451.07	10324.12	10375.88
Paris, 100 Fr.	723.18	72.82	728.17	731.83
Schweiz, 100 Fr.	1865.07	1874.93	1875.05	188.75
Spanien, 100 Pes.	1635.90	1644.10	1635.90	1644.10
Japan, 100 Yen	5012.43	5037.57	5037.37	5062.83
Rio de Jan., 1 Mil.	1147.12	1152.88	1167.07	1172.32
S. Paulo, 100 Kr.	14.66	14.94	14.93	14.94
Frankfurt, 100 M.	2962.15	2975.15	2962.15	3017.98
Budapest, 100 Kr.	3.4	3.99	4.05	4.09
Bolsa, 100 Lire	70.12	71.18	69.12	70.18
Beigrad, 100 Dinar	108.22	108.77	108.25	108.77

Vertreter: Friedr. Feubel, Wiesbaden, Luisenstraße 5. Tel. 2146.

Weit unter Tagespreis

wertvolle Nahrungsmittel einkaufen zu können, bietet sich den Verbrauchern noch kurze Zeit Gelegenheit durch Reichardt-Kakao und Reichardt-Schokoladen. Dies erweist eine Prüfung der jetzigen Preise, die noch weit unter der Hälfte des gegenwärtigen Wiederbeschaffungspreises liegen. Reichardt-Kakao und Reichardt-Schokolade sind gegen die Vorkriegszeit erst auf das etwa 750fache erhöht. Ihr Preis entspricht demnach einem Dollarkurse von nur etwa 3200, obgleich ihre Rohstoffe vom Auslande nur gegen Goldbesitz erhältlich sind. Sie besitzen außerdem einen erheblich höheren Gehalt an Nährwertseinheiten als die meisten der üblichen Nahrungsmittel, somit sind sie die gegebene Sparnahrung. Man erhält sie in allen an den bekannten blauen Schibern kenntlichen Geschäften.

**Mobiliar- und Nachlaß-
Versteigerung.**

Mittwoch, den 17. Januar cr.
morgens 9½ Uhr anfangend.
versteigern wir in unseren Auktionszimmern

3 Marktplatz 3

hochvergoldene Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände:

1 mod. fast neue Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung;
 1 prachtv. Mahag.-Salon- oder Wohnzimmer-Einrichtung;
 1 Ruhb.-Speisezimmer-Einrichtung;
 1 schwarzer Flügel von Wand, 1 großer Smyrna-Teppich;
 1 eich. Herren-Schreibtisch, 1 eich. Damen-Schreibtisch u. Toiletteisch, 2 Betten pol. u. lad. Kleider-schränke, 1 roter Blüchschrank, Mahag.-Kommode, elegant. Tisch, Stühle, Schrank u. Klapptisch, Pianofl. Solengel, De-gemälde, Silber, Napp. u. Dekorationsgegenstände, Porz.-Gruppen u. Kunst-lehrer, 1 alter Herrenkleid, Damenselbstmantel, Kopier-pressen, großer fast neuer Kofostepich, fast neuer Kofoständer, Teppiche, Läufer, 1 Küchenschrank, 2 Küchentische, Stühle, sehr gute Waschmaschine, Herrenfahrrad, sehr guter Gasherd, Gashäfen, Metallkasser, Küden, u. Kochgeschirr u. vieles u. freiwilla meistbietend gegen Barzahlung.

Insichtigung: Diensta, den 18. Januar, während den Geschäftsstunden

Rosenau & Wintermeyer

beediatier Torator und beediatier Auktionator.
Größte Auktionshalle Wieshadens.
Telephon 6584. 3 Marktplatz 3. Telephon 6584

Der neue Postgebühren-Tarif

nach amtlichen Quellenangaben bearbeitet und
auf haltbarem Karton gedruckt, zu haben im
Tagblatt-Haus, Langgasse 21.
Preis Mark 45.-

Günstiges Emaille-Angebot.

Rochtopfe	14	16	18	20	22	24 cm
	5-0,	8-0,	10-0,	12-0,	14-0,	16-50 ZRL
Milchtopfe ,	16, 14,	12,	10 cm	18-0,	11-0,	9-0,
Milchträger , 1 1/2,	2 1/2,	3 Lit.	16-0,	14-50,	12-50,	11-0,
Rochtopfe ,	20 cm				9-00	ZRL
Eimer 28 cm	schwere Daj. nur 22-50 ZRL					

Julius Mollath, Schulberg 2.

Blühende Maiblumen

hom. länst. Schnittbl. der
Jahreszeit entlar. Binde-
grün u. Topfbl. i. id. Ho-
nehmer. Garantiert alles
prima Ware, gegen Bar-
zahlung. M. Bonischeloff.
Hamburg 1. Spalding-
straße 57. 4. F 92

**STEMPEL
SCHILDERS
KLISCHEES
GUTZEN** TEL: 835
LANGE 37

Albert Holzhen

Multifonator und Taxator.
 Telefon 3647. Rheinstraße 60. U. Telefon 3647

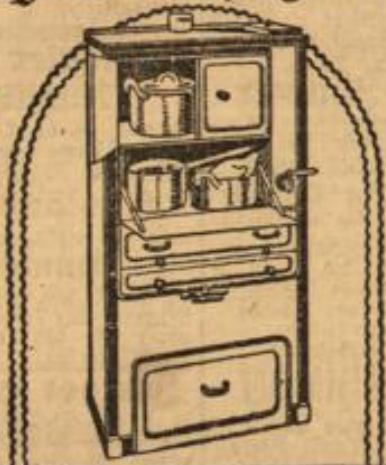
Lastauto-Transporte

werden ausgeführt
Franz Krosch
Oranienstraße 3. Telefon 5214

Franz Krosch

Oranienstraße 3. Telefon 5214.

Wilh.
Höcher
Schillerplatz 2
Haus- u. Küchengeräte



Technisch vollkommenste
Grude Herde

Grude-Heizöfen.

Billigste und bequemste, immer brennende

Koch- und Heizstätte.

Neu! Für kleine Haushaltungen. Neu!

Viliputgruden

auf jeden Herd zu stellen. — Laufend bewährt.

→ 54 000 Mark. ←

Alleinverkauf für Wiesbaden.

Benzin-Autoöl

der Fa.: L. Reh, G. m. b. H., Mainz.

Vertreter: **Heinrich Rath, Wiesbaden.**

Gr. Burgstr. 6.

Telephon 6486

Begutachtung und Ankauf
älterer Delgemälde.

Hans Schippers

Frankfurter Straße 16. — Telephon 128.

Moderne Jumper

Handarbeit, in allen Farben vorrätig.

100% unter Ladenpreis

in Wolle von Mk. 5 500.— an

in Seide von Mk. 16 500.— an

bei H. B. Dohmeier Straße 46, kein Laden.

Preiswertes Angebot in Pelzen.

2 Pelzjaden (echt), 1 Pelzmantel, 2 Stulpschürzen

und Verschleißenes

zu verkaufen Rheinstraße 68, Part., Röhlert & Herz,

Montag von 9—7 u. Dienstag von 9—6 Uhr. Tel. 5997

Wertbeständige Lebensversicherungen

in Dollar, oder holländ. Gulden oder Schweizer

Franken vermittelt

Bezirksdirektor **Ludwig Istel**

Reberstraße 16, I. 9 bis 1 Uhr. Fernruf 604.

Herren-Sohlen 3200—3400 M.

Damen-Sohlen 2600—2800 M.

bestes Kernleder, prima Handarbeit.

Schuhmacherei Simon, Römerberg 39, I.,

Ecke Röderstraße

Neue u. gebr. Küchen

in jeder Preislage, Waschkonsolen, 1 für. Kleider-

schrank, Tische, Stühle u. vieles zu verk.

Schmidt, Gelenstraße 24, Part.

Gerne

putze ich meine F02

Schuhe, sodass ich

Nigrin-Extra

verwende.

Josef König
Josefina König

geb. Rossi

Ludwig Kneip
Augusta Kneip

geb. Rossi

Vermählte.

Trauung: St. Bonifatiuskirche

Dienstag, den 16. Januar 1923, 3 1/2 Uhr.

Wiesbaden

Wagemannstraße 3.

Kein Laden.

Mehrere neue

fertige Konfirmanden-Anzüge

sowie

Herrn- und Jünglings-Anzüge

(moderne Farben) zu billigen Preisen zu verkaufen.

Auf fertige

Herrn-Raglans u. -Paletots

gewähre 5% Rabatt.

Blum, Luisenstr. 26, Gth. I.

Kein Laden.

Die in nächster Woche

zur Versteigerung kommenden

Kleidungsstücke

können in dieser Woche in meinem Geschäft beichtigt und anprobiert werden.

Peter Alt

Auktionator und Taxator

Nömerstr. 7

Wiesbaden

Tele. 2761.

Erste Spezial-Auktionen am Platz.

Strickjaden
Jumpers

Maschinen- u. Handarbeit,
unter Fabrikpreis.
Bielefelder Wäschelager.
Niedelsberg 28, 1. Etage,
gegenüber Sannocoe.

Schürzen

für Frauen
und Mädchen
in Ausfühler und Leder.
Große Auswahl
zu angemessenen Preisen

Offenbacher

Lederwaren-Vertrieb
Fritz Tonsaft
8 Nerostraße 3.

La Reiserbesen

Stück 150.—

Pr. Dachpappe

Stück 550.—

Güttler u. Co., G. m. b. H.,
Philippstraße 33 u. 35.

Telephon 2352.

Volltermöbel

und Matratzen

erb. auf und modernisiert
bei nur pr. Arbeit und

reellen Preisen

Saller Rheinstraße 88.

Volltermöbelwerkstatt

In der Nacht vom 13./14. entschlief sanft nach längerem
Leiden unerwartet durch Schlaganfall mein lieber guter Mann,
unser Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater

Tapezierermeister

Friedrich Berger

im Alter von 58 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emilie Berger

geb. Momberger.

Wiesbaden, den 15. Januar 1923.

Zimmermannstraße 10.

Die Beerdigung findet am 17. Januar, vormittags 11 1/2 Uhr,
im Krematorium des Südfriedhofes statt.



Die Todesstunde ist zu früh,
Doch Gott, der Herr, bestimmte sie,
Ruhe laßt, du edles Herz,
Dir der Friede, und der Schmerz.

Am Samstag, den 13. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, entschlief
sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, das er sich
im 78. Lebensjahre hat, mein lieber aller geliebter, heiliger, treuer,
sorgender Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Kaufmann Fritz Pape

Inh. des Eis. Kreuzes II. Kl. u. des Hans. Kreuzes Hamburg
im blühenden Alter von 34 Jahren, nach kaum 6-jähriger, glücklicher Ehe.
Er folgte meinem einzigen Sohn Christoph in die ewige Ruhe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Bina Pape, Wwe., geb. Ernst.

Wiesbaden, Neustädt. Rheinstraße, Frankfurt a. M., Rempla,

(Weissenaustr. 11)

den 15. Januar 1923.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. Januar 1923, nachm.

3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Heute nacht um 11 Uhr entschlief sanft nach einem über-
acht Monate mit großer Geduld ertragenem, schwerem Nierenleiden
unsere gute, liebe Tochter, unvergessliche, treue Schwester, Nichte,
Cousine, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Berta Becker, Wwe.

geb. du Fais

im 45. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Familie Carl du Fais.

Wiesbaden, den 14. Januar 1923.

Röderstraße 5.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, vorm. 10 1/2 Uhr, auf
dem Nordfriedhof von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus statt.

Blumenpenden sind im Sinne unserer lieben Verstorbenen
dankend verboten.

31

Fernand Poulet

Ida Poulet

geb. Grünebaum

Vermählte.

Wiesbaden

Kl. Burgstr. 1.

Januar 1923.

Ihre am 13. Januar vollzogene
Vermählung zeigen an

Wilh. Rath u. Frau

Elisabeth, geb. Enders.

Stuttgart

Wiesbaden

Wallr. 25 r. 53.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief unerwartet mein lieber
Mann, unser guter Vater, Schwager, Onkel
und Großvater

Herr Carl Poths.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Frau Bina Poths, geb. West.

Wiesbaden (Sebanplatz 9, 2). 13. Jan. 1923.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags

3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Berwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem
Allmächtigen gefallen hat, mein innigst geliebten
treuerstehenden Mann Vater, Schwiegervater,
Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Hahn

nach kurzem schwerem Leiden im 65. Lebensjahre
zu sich zu ruhen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Elise Hahn, geb. Kessel

nebst allen Angehörigen.

Wiesbaden, den 15. Jan. 1923.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17.,
um 10 1/2 Uhr vorm., auf dem Südfriedhof statt.
Kranz- und Blumenpenden dankend verboten.

Am 13. Januar, nachts 12 1/2 Uhr ent-
schlief nach kurzem, schwerem Leiden meine
liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter,
Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwä-
gerin, Tante, Nichte und Cousine

Frau Maria Thorn

geb. Holthaus

im 42. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Thorn und Kinder.

Sonnenberg, den 13. Januar 1923.

Langgasse 21.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den
17. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der
Leichenhalle des Südfriedhofes Sonnenberg aus
statt. — Seelenmesse Donnerstag, 7 1/2 Uhr
vormittags.

Todes-Anzeige.

Sonntag, 14. Januar, nachts 12 Uhr,
entschlief sanft nach einem schwerem, mit
großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter
von 61 Jahren mein treuerstehender Vater,
unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Albert Heberlein

Badmeister.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bierstadt, den 15. Januar 1923.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den
17. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauer-
haus, Kl. Wilhelmstr. 3, aus statt.

Statt Karten.

Für die uns erwiesene liebevolle Teil-
nahme innigsten Dank.

Im Namen der Familie:

Hedwig Herz.

Lebensfrage

Herrschaftsmöbel

ganze Einrichtungen, einzelne Stühle, Porzellan u. div. Sachen
läuft zu zeitgemäßen Preisen
Tel. 3253. **Jac. Zimmermann**, Nerostr. 18.

EDELMETALL-HANDLUNG
C. W. Beckel
EMSER STR. 14
Tel. 1742 Tel. 1743
Ich kaufe

Platin
Gold
Silber

Gegenstände

Ich zahle
10%
mehr
wie jede andere
Firma.

Strengste Diskretion. — Reelle Bedienung

Gold u. Platin

läuft zum Selbstverbrauch zu hohen Preisen

A. Förster, Dentist,
Epiergasse 1.

Zelle!! Höchste Preise
für Marder, Iltis, Fuchs,
Kanin, Katzen, Mäuse etc.
H. Laufer, Ed. Walb. Str. 54
gegenüber Michaelsberg. — Telefon 2806.

Leere Kisten und Holzwolle

zu kaufen gesucht.

Photoladenfabrik Otto Krebs

Karenthaler Straße 2. Telefon 443.

Zahle bis 3000 Mk.

per Kilo für lose ausgekämmte Haare, auch fertige
in alle Haardarstellungen davon an.
Friseur Steiner, Herderstraße 18.

Unterricht

Gesucht 2 Franzosen,
eins für deutschen Unter-
richt zu erteilen, das
andere für englischen.
Anfragen 1.—3 Uhr beim
Bartier „Regina-Hotel“

Verloren • Gefunden

Verloren
goldene Halskette mit
gold. Uhr u. schwarzem
Reifen mit Bild
(teuer. Anker). Sonntag,
14. 1. geg. 10 Uhr vorm.
Bismarckring bei Nieder-
waldstraße. Geg. Belohn.
abzugeben bei D. Schrödt,
Bismarckring 29. 3 r.
Doppel-Kleiderstift.
Kreuzstraße. Grabenstr. verl.
Gegen gute Belohnung
abzugeben Grabenstraße 6.
Zunehmengesellschaft.
Schäferhund
entlaufen. Schwarz. Seine
gelb. Gegen Belohnung
abzugeben. Sonnenberg. Tel.
10. Telefon 2322.

Geschäftl. Empfehlungen

Von Motten

verfälschte
Relims, Teppiche
aller Art werden funktio-
nelt u. zu den billigsten
Preisen repariert.
B. Graßwwe.
Friedrichstraße 18.
Sachen werden abgeholt.

Kreditshuhverein

Berein zum Schutze gegen schädli. Kreditgeben.

Hauptversammlung

Montag, 19. Januar, abends 8 Uhr. Ab. 83, 84
Lageordnung durch besondere Rundschreiben.

Annoncen-Expedition

Annahme v. Inserat. f.
alle Zeitungen. H. Gies.
Hauptstr. 27 (Hauptstr.)

Tafel- u. Wirtschaftsobj.
einstimmig billig abzu-
geben. Ulrich Klaren-
thaler Straße 3.

Damen- und Herren-Wäsche

Sp. Handhohlaum.
Übernahme ganzer Aus-
stattungen.
Korsett-Haus Michel
Reichstraße 21.

Frankfurter Bote

fährt dauernd hin u. zur-
ück. übernimmt a. h. Fahren.
Scherl, Schulgasse 7.
Telephon 4273.

Walhalla

Lotte Neumann

Tabea stehe auf

6 Akte! Der Leidensweg 6 Akte!
eines jungen Mädchens.

Fatty ist auch wieder da!
Fatty als Kontrolleur
2 lustige Akte.

Beginn 3, 5^{1/2}, und 8^{1/2} Uhr.

Befanntmachung.

Zur Warnung des Publikums vor den Ueber-
tretungen werden nachstehende, die den Schutz des
Baldes vor Bränden bestimmenden Strafbestimmun-
gen hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

§ 368 Nr. 6 des Reichsstrafgesetzbuches:
Mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft
bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer an gefährlichen
Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher
Nähe von Gebäuden oder feuergefährlichen Sachen
Feuer anzündet.

§ 44 des Feld- u. Forstpolizeigesetzes vom 1. 4. 1880:
Mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis
zu 14 Tagen wird bestraft, wer:

1. mit unverwundtem Feuer oder Licht den Wald
betritt oder sich demselben in gefährlicher Weise
nähert;
2. im Walde brennende oder glimmende Gegen-
stände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig hand-
habt;

3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6
des Strafgesetzbuches, im Walde oder in gefährlicher
Nähe desselben, im Freien ohne Erlaubnis des Orts-
vorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in Haast
Forsten ohne Erlaubnis der zuständigen Forst-
beamten Feuer anzündet oder das gestattetermaßen
angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder
auszulöschen unterläßt;

4. abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10
des Strafgesetzbuches bei Waldbränden, von der
Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stell-
vertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten
zur Hilfe aufgefodert, keine Hilfe leistet, obgleich er
der Aufforderung ohne erhebliche eigenen Nachteile
genügen könnte.

§ 17 der Regierungsvollziehungsverordnung v. 6. 5. 1882:
Mit einer Geldstrafe bis 10 Mk. im Unver-
mögensfalle mit verhältnismäßiger Haft wird be-
straft, wer in der Zeit vom 15. März bis 15. Mai
bei trockenem Wetter außerhalb der Wege im Walde
Zigarren oder aus einer Pfeife ohne geschlossenen
Deckel raucht.

Der Polizeipräsident. Krause.

Gaben

a) für Brennmaterial für verarmte Bedürftige.
b) für das warme Frühstück bedürftiger Schulkinder
nehmen entgegen: Die Mitglieder der Fürsorge-
kommission, die Kasse des katholischen Vikariats.
Rheinstraße 36. Mittelbau. sowie die Herren: Kauf-
mann August Engel (Hauptgeschäft Taunusstr. 12/14.
Zweiggeschäfte Wilhelmstraße 2. Rheinstraße 123.
Kriegstraße 2 und Hauptbrunnenstraße 13). Kaufmann
Emil Hees (vorm. C. Adr.). Große Burgstraße 10.
und Kaufmann Karl Roth. Michaelsberg 2. und der
„Tagblatt“-Verlag (Schillerstraße. Auskunftsstelle).
Wiesbaden, den 1. November 1922.
Der Magistrat. Fürbragant.

MODERN EINGERICHTETES DRUCKHAUS

L. SCHELLENBERG'SCHE BUCHDRUCKEREI

TAGBLATTHAUS, FERNRUF 8650-53

AUF WUNSCH VERTRETERBESUCH

Verpachtung der Gemeindewald-Jagd Groß-Zimmern.

Am Dienstag, den 6. Februar l. J., nachmittags 3 Uhr,

findet im Rathaus zu Groß-Zimmern die Verpachtung der Jagd der
Gemeinde Groß-Zimmern durch öffentliche Versteigerung statt. Das Jagdgebiet,
welches rund 707 Hektar umfaßt, ist in zwei Jagdbezirke eingeteilt. Die Ver-
pachtung erfolgt sowohl im ganzen als auch nach Bezirken und geschieht auf die
Dauer von 9 Jahren. Die Jagd weist einen guten Wildstand (Rehwild) auf und
ist leicht zu erreichen.

Die näheren Bedingungen sowie die Abgrenzung der Jagdbezirke können
bei der unterzeichneten Bürgermeisterei täglich von vormittags 10—12 Uhr und
nachmittags von 2—4 Uhr eingesehen werden. Auf Wunsch wird das Jagdgebiet
durch den Forstwart D. Mann vorgezeigt.

Groß-Zimmern, den 13. Januar 1923.

Beif. Bürgermeisterei Groß-Zimmern.
Brücher.



Dienstag, den 16. Januar
8 Uhr, im kleinen Saal:

Lichtbilder-Vortrag

Dr. Wolfram Waldschmidt

Von Adolf Oberländer zu Wilhelm Busch
„Humor in der deutschen Kunst“

Eintrittspreise: 400, 300, 200, 150 Mk.
Garderobegeld: 20 Mk. F 313
Städtische Kurverwaltung.

„Weiße Lilien“

Häfnergasse 8.

Familien-Restaurant.

Täglich: Künstler-Konzert.

Kapelle Sulzbach.

Kristall-Palast Lichtspiele.

Das große Ereignis
Uraufführung
für Süddeutschland des Ala-Groß-Films

Ganz Wiesbaden spricht von

„Bigamie“ (Doppel-Ehe)

Schauspiel in 6 Akten nach Leo Tolstoj'schen Motiven.

Hauptdarsteller:

Tina de Jarque

als Sonia, „die gottbegnadete Schönheit“.

Reinhold Schünzel — Alfred Abel

Beginn der Vorstellungen: 3, 5³⁰ und 8¹⁵ Uhr.

NB. D. s. großen Andr. wegen wird gebeten,
die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen.

Kinephon-Theater

Taunusstraße 1 :: Nähe Kochbrunnen.

Der italienische Monumentalfilm
Madame Tallien.

Drama in 5 Akten.

In der Hauptrolle: **Lydia Borelli.**

Das entschleierte Bild.

Schauspiel in 5 Akten.

Anfang: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Theater

Staats-Theater.

Großes Haus.

Dienstag, 16. Januar.

3. Symphonie-Konzert
des Staats-Theater-Orchesters.
Dirigent: Prof. F. Hannke.
Solist: August Eichhorn.

Programm:
1. Symphonie Nr. 1, D-dur,
op. 38 von F. Schumann.
Andante un poco osten-
tato. Allegro molto vivace
— Larghetto. Scherzo.
— Allegro animato e grazioso
2. Konzert für Violoncello mit
Orchester, H-moll, op. 101
von E. Dvořák.
Allegro. — Adagio ma non
troppo. — Finale: Allegro
moderato.
August Eichhorn.
3. Symphonie Nr. 2, D-dur,
op. 73 von Joh. Brahms.
Allegro non troppo. —
Adagio non troppo. —
Allegretto grazioso (Quasi
Andantino). — Allegro con
spirito.
Nach der 2. Hr. 10 Min. Pause.
Anfang 7, Ende etwa 9 Uhr.

Kleines Haus.

(Reibens-Theater.)

Dienstag, 16. Januar

12. Vorstellung Stammehe 4.

Die Hatten.

Besten Tragödien in fünf
Akten von Gerh. Hauptmann.
In Szene gesetzt von Dr. Wolf
von Gorden.

Gerh. Hauptmann, ehemaliger
Theaterdirektor, M. Ambrosius
Seine Frau. Wanda Gaudin
Walburga, 1. Tochter. Boris
Bestor Spitta. Paul Wegner
Erich Spitta, 2. Sohn. R. 2. Tisch
Herr R. verbucht. Joh. Mund
Nathanael Jettel. O. Sch. von
Häfner. T. D. J. J. J.
Regel. Hans Sch. von
Joh. August St. von
Frau Joh. Wanda
Bruno Med. Dr. D. Gerh. von
Pauline D. erl. d. d. d. d.
Frau G. Knobbe. D. d. d. d.
Selma. 1. Tochter. D. d. d. d.
Quarzo. G. d. d. d.
Frau R. d. d. d. d. d. d. d.
Schumann-Schleier. H. d. d. d.
Zwei Sänglinge.
Nach der 3. Hr. 10 Min. Pause.
Anfang 7.30, Ende nach 9 Uhr.

Kurhaus-Konzerte

Dienstag, 16. Januar.

Abonnements-Konzerte
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Hermann Jrmoe.
Solist: Karkapelmeler.
Nachmittags 3 Uhr

1. Ouvertüre zur Oper „Die
Matrosen“ von F. v. Flotow.
2. Fantasie aus dem Oper
„Stradella“ von F. v. Flotow.
3. Ouvertüre zur Oper „Zar
und Zimmermann“ von A.
Lortzing.
4. Fantasie, Erinnerung an
Lortzing von F. Rosenkranz.
5. Ouvertüre zu „Ein Sommer-
nachtraum“ v. F. Mendel-
sohn.
6. Fantasie aus „Proserpina“ von
C. M. v. Weber.

Abends 8 Uhr:

Mozart-Abend.

Solist: Kammermusiker
O. Wöber (Klarinette).

1. Ouvertüre zur Oper „Die
Entführung aus dem Serail“.
2. Symphonie in einem Satz,
D-dur.
3. Larghetto aus dem Klari-
netten-Quintett.
Kammermusiker O. Wöber.
4. a) Ouvertüre zur Oper
„Figaros Hochzeit“.
b) Gavotte aus der Oper
„Id. menues“.
5. Jupiter-Symphonie.
Allegro — Adagio — Me-
nuett — Flauto.
Abends 8 Uhr im kle. Saal:

Lichtbilder-Vortrag

Dr. Wolfram Waldschmidt.
Von Adolf Oberländer zu
Wilhelm Busch
„Humor in der deutschen
Kunst“.